



# Impfempfehlung für Hunde

Seit einigen Jahren wird ein neues Impfschema für Welpen empfohlen, das vom weltweit anerkannten Spezialisten **Prof.M.Ch.Horzinek / Fachgruppe für Infektionskrankheiten und Immunologie an der Universität Utrecht** entwickelt wurde.

1. Impfung mit 8 Wochen gegen	Staupe, Hepatitis contagiosa canis, Leptospirose, Parvovirose, Zwingerhusten (SHLPPi)
2. Impfung in der 12. Woche gegen und	Staupe, Hepatitis contagiosa canis, Leptospirose, Parvovirose, Zwingerhusten Tollwut (SHLPPiT)
3. Impfung in der 16. Lebenswoche wie 2. Impfung	(SHLPPiT)

Eine Welpenimpfung in der 6. Lebenswoche wird nur dann empfohlen, wenn mit einem sehr hohen Infektionsdruck zu rechnen ist. Sie ist dann zusätzlich zum oben dargestellten Impfschema zu sehen.

Entgegen früherer Aussagen verschiedener Virologen konnte in einer neuen Untersuchung nicht nachgewiesen werden, dass die Tollwutimpfung in der Kombination mit anderen Impfstoffen „schlechtere“ Antikörpertiter macht.

Das neue Impfschema hat im Vergleich zum alten Impfschema (6. Wo Parvovirose, 8.Wo SHLP, 12.W SHLP, 16.Wo Parvovirose, Tollwut oder Tollwut um 2 Wochen versetzt) einen wesentlichen Vorteil: Die maternalen (=mütterlichen) Antikörper, die die Welpen über die Muttermilch in den ersten Lebenstagen aufgenommen haben und die die Welpen in den ersten Lebenswochen schützen, können bei den Welpen nämlich auch bis zur 12. Woche vorhanden sein und das Impfantigen binden. Von den anderen Infektionen wird dies zumindest vermutet. **Es werden durch das neue Impfschema also auf jeden Fall alle Hunde zur Antikörperbildung angeregt und die Gefahr, keine Immunreaktion durch die Abbindung der Impfantigene durch maternalen Antikörper zu haben, wird minimiert.**

Natürlich wäre es im Prinzip auch möglich, den Antikörpertiter (= die Menge der vorhandenen Antikörper gegen eine bestimmte Infektionskrankheit) in der 14. Woche gegen alle zu impfenden Infektionskrankheiten bestimmen zu lassen. Dies ist jedoch um einiges teurer als die 3. Impfung durchführen zu lassen.

Für die **Nachimpfungen** werden schon seit langem auch längere Abstände als einem Jahr diskutiert.

Bei Antikörper-Titeruntersuchungen stellte sich jedoch heraus, dass Schutztitern gegen Hundeseuchen in **Abhängigkeit vom Erreger** sehr unterschiedlich lange anhalten – eher lang anhaltende Titer konnten für Virusinfekte wie Tollwut und Parvovirus nachgewiesen werden. Staupetiter bleiben weniger lange hoch und am geringsten waren die Titer bei bakteriellen Impfstoffen wie Leptospirose und Borreliose.

Aber nicht nur beim Erreger, auch bei den einzelnen Tieren gibt es große Unterschiede. Die **Immunantwort im Tier** ist abgesehen vom Impfstoff auch noch von vielen anderen Faktoren abhängig (persönliche Unterschiede, Stress, Fitness, Ernährungssituation, andere Krankheiten,.....).

Ein aus tierärztlicher Sicht besonders wichtiger Faktor für die Bestimmung des Intervalls von Wiederholungsimpfungen ist der **Infektionsdruck**. Wenn in der Umgebung ein hohes Infektionsrisiko herrscht, ist es günstiger, die Impfintervalle eher kürzer zu halten.

Die durch Impfungen verursachten **Nebenwirkungen** sind beim Hund ausgesprochen selten. Allergische Reaktionen mit Zittern, Schwellungen im Kopfbereich, Mattheit bis hin zum Blutdruckabfall und Erbrechen werden am häufigsten gesehen – in Österreich bei einem Hund/Jahr von allen geimpften Hunden. Schwellungen im Bereich der Injektionsstelle sind in den letzten Jahren durch die neu entwickelten Impfstoffe kaum mehr aufgetreten. Noch wesentlich seltener sind andere Nebenwirkungen wie z.B. die vorübergehende Schilddrüsenunterfunktion.

Im Zusammenhang mit Impfungen wird auch die immuninduzierte Thrombozytopenie diskutiert. Dabei kommt es zu einem lebensbedrohenden Abfall der Blutplättchen und damit zur Hemmung der Blutgerinnung. Wodurch diese Erkrankung ausgelöst wird, ist nicht bekannt. Sie tritt auch bei ungeimpften Tieren auf und ist sehr, sehr selten.

**Ein für alle Hunde gültiges, optimales Wiederholungsimpfprogramm konnte daher bisher nicht gefunden werden.**

Es bleiben also **mehrere Möglichkeiten**:

1) Nachimpfung alle 12 Monate wie bisher: hat den Vorteil der jährlichen Gesundenuntersuchung und bringt bei 95% aller Hunde einen guten Schutz. Das 5 % nicht gut geschützt sind, liegt daran, dass bei 5 % der Individuen das Immunsystem nicht ausreichend reagiert.

2) Verlängerung der Wiederholungsimpfungsintervalle auf alle 2 – 3 Jahre bei Tollwut, Staupe und Parvovirus mit einem entsprechend dafür zugelassenen Impfstoff: kann bei einem Großteil der Hunde für ausreichenden Schutz sorgen, wenn der Infektionsdruck nicht zu hoch ist.

In unserem Einzugsbereich sehen wir regelmäßig Fälle von Katzenseuche (Parvovirusinfektion) und auch immer wieder Staupe bei Wildtieren, aber auch bei Hunden. D.h. der Infektionsdruck im Bereich Bruck an der Mur ist hoch.

Die derzeitige Gesetzeslage erfordert jedenfalls nach wie vor die Tollwutimpfung alle 12 Monate für den Grenzübertritt, bei den Regelungen nach Hundebiss oder für die Teilnahme an Hundeausstellungen.

Gegen Leptospirose und, wenn man sich dazu entschließt auch gegen Borreliose oder Babesiose, muss weiterhin jährlich geimpft werden. Für diese Erkrankungen werden sogar kürzere Intervalle von 6 Monaten diskutiert.

In wie weit eine Titerbestimmung sinnvoll wäre, um zu bestimmen, ob ein ausreichender Impfschutz vorhanden ist vor einer Wiederholungsimpfung, wird von den Experten sehr unterschiedlich gesehen. Die Titerbestimmung erfordert eine Blutabnahme sowie die Bestimmung von Titern gegen Parvovirus, Staupe und Tollwut – sie verursacht auf jeden Fall einen hohen Kostenaufwand.

Aus all diesen Gründen empfehlen wir Hundebesitzern, derzeit beim gewohnten Impfschema mit jährlichen Wiederholungsimpfungen zu bleiben.